Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1851

9.1.1851 (No. 7)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 9. Januar.

Nr. 7.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Die Nachtheile des häufigen Wählens.

In England wird nach dem Grundsatz der Integralerneuerung das Parlament auf die Dauer von 7 Jahren gewählt, nach deren Ablauf, wenn nicht vorher die Krone von ihrem Rechte, das Parlament aufzulösen, Gebrauch macht, eine neue Wahl stattfindet. Im Jahr 1780 machte der Alderman Sawbridge die Motion, die siebenjährige Dauer auf eine dreijährige herabzusetzen. Bei dieser Gelegenheit hielt Burke gegen diesen Antrag eine Rede, die so reich ist an tiefgedachten Bemerkungen über parlamentarisches Leben und die Bedingungen einer heilbringenden Wirksamkeit desselben, daß wir es uns nicht versagen können, die treffendsten, beziehungsreichsten Stellen daraus in folgendem Auszuge mitzutheilen. Manches ist nur auf englische Verhältnisse anwendbar, das Meiste auch auf unsere Verhältnisse, Beides gleich lehrreich.

„Es ist immer zu beklagen, wenn man sich gedrungen sieht, die Grundlagen der Staatsordnung einer Untersuchung zu unterwerfen. Jedenfalls ist es nothwendig, auf die Theorien Ihrer Regierung zurückzugehen, wenn Sie die Absicht haben, eine Veränderung in Ihrer Form vorzunehmen, mag diese Veränderung nun die Wiederbelebung irgend einer frühern veralteten oder verlassenen Verfassung oder die Einführung irgend einer neuen Verbesserung im gemeinen Wesen bezwecken. Der Gegenstand unserer Berathung ist, die guten Zwecke, um derentwillen Wahlen eingeführt worden, ins Licht zu setzen, und den Nachtheilen, die mit ihnen verbunden sind, zu begegnen. Wären nach unserer Meinung häufige Wahlen mit keinen oder doch nur unbedeutenden Mißständen verbunden, so würde das übermächtige Prinzip der Verfassung mit der Macht einer unwiderstehlichen Strömung uns zu ihnen hinreißen. Aber das Ihnen vorgeschlagene Heilmittel muß zu Ihrem Nachtheil für jetzt, ja für immer ausfallen. Der denkt viel zu hoch und darum schwach und irrig von irgend einer Erfindung menschlicher Weisheit, der da glaubt, sie führe in irgend einer Weise zur Vollkommenheit. Es gibt kein Verfassungsprinzip unter dem Himmel, und es hat nie eines gegeben, welches nicht eben in Verfolgung seiner guten Zwecke natürliche und unvermeidliche Uebelstände mit sich führte, die es durchaus nothwendig machen, dieses erste Prinzip selbst in seiner Anwendung zu beschränken und Einiges von dem Vortheil, den man durch dasselbe erreichen will, aufzugeben, um die Uebelstände zu beseitigen, welche jenem Mittel, das Gute zu erreichen, entsprießen. Im Einklang mit den Ansichten und zum Vortheil der Interessen des Volkes zu regieren, ist ein großer und ruhmreicher Zweck der Regierung. Dieser Zweck kann nur erreicht werden vermittelst der Volkswahlen, und Volkswahlen sind ein großes Uebel. Sie sind ein so großes Uebel, daß, obgleich wenige Völker ursprünglich keine gewählten Fürsten hatten, jetzt die letzteren nur sehr selten sind; die Krankheiten der Wahlen sind es, die alle freien Staaten zu Grunde gerichtet haben. Diese Krankheiten zu heilen ist schwer, wenn nicht unmöglich; das einzige Mittel, was übrig bleibt, um den Staat zu retten, ist die Verhütung der zu häufigen Wiederkehr derselben. Unser Zweck ist, Parlamente so häufig zu haben, als es möglich ist, ohne sie von der Betreibung der öffentlichen Geschäfte abzuziehen; auf der einen Seite ferner, ihre Abhängigkeit vom Volk sicher zu stellen, auf der andern, ihnen jene Ruhe des Gemüths, jene Sicherheit des Daseyns zu geben, welche sie befähigen, der schwersten und mühevollsten Pflicht des Lebens mit Freudigkeit, Kraft, Unabhängigkeit, und Erfahrung sich zu unterziehen, als wahre Berather des Volks, nicht als Bewerber in ewigen Wahlen.

Es ist weise, so viele gute Zwecke, als nur immer möglich ist, ins Auge zu fassen, und wenn man sieht, daß Mißstände und Vortheile in gleicher Weise vorhanden sind, einen Theil der Vortheile hinzugeben, um die Mißstände zu mildern. Eine vollkommene Heilung ist unmöglich, weil die Unordnung Denen lieb ist, von welchen allein möglicher Weise die Heilung ausgehen kann. Das Aeußerste, was geschehen kann, ist, zu beschwichtigen, zu lindern, den Tag des Unheils für die Verfassung bis zur möglichst fernen Stunde hinauszuschieben, und möge sie eine sehr ferne seyn!

Diese Motion, fürchte ich, würde eine von zwei Folgen im Sturme herbeiführen, von denen ich nicht weiß, welches die wahrscheinlichste und welches die gefährlichste ist; entweder würde die Krone durch hergebrachte Macht und Einfluß jede Opposition in den Wahlen vernichten, oder ein gewaltiger und rasender Volkssturm würde sich erheben. Um mich zu beruhigen, muß ich die Heilmittel sehen, ich muß aus ihrer Wirksamkeit in Heilung des alten Uebels und in Heilung dieser neuen Uebel, welche von allen Heilmitteln unzertrennlich sind, erkennen, wie sie sich gegen einander ausgleichen und was das Ergebniß im Ganzen ist. Die Vorzüge der Mathematik und Metaphysik bestehen darin, immer nur einen Gegenstand vor sich zu haben; in allen Erörterungen über Gegenstände der Moral aber urtheilt Der am besten, der die größte Zahl und Mannigfaltigkeit von Betrachtungen zugleich überblickt und aus dem Durchschnittsergebniß das möglichst Richtige zu treffen weiß.

Alle stimmen darin überein, daß die Parlamente nicht permanent seyn sollen; die einzige Frage ist die, welches die angemessenste Zeit für die Dauer derselben sey. Wir sind ferner darüber einig, daß die Wahl der Zeitdauer weder dies Ueberhandnehmen der Korruption, noch die Vermehrung des schon jetzt überwiegenden Einflusses der Krone zur Folge haben soll. Nach diesen Grundsätzen bin ich gesonnen, die Frage zu erörtern. Es ist leicht, den Eifer für die Freiheit zur Schau zu tragen. Diejenigen, welche glauben, daß man sie nicht leicht mit der Zumuthung, ihre Versprechungen zu erfüllen, belästigen wird, sey es nun in Folge ihrer anerkannten Unfähigkeit oder gänzlichen Gleichgültigkeit gegen die Erfüllung ihrer Verheißungen, schwingen sich stets in die luftigste Höhe des Gedankens auf. Es kostet sie kein Nachdenken, dem glänzenden Schein Leben und Gestalt zu verleihen, keine Mühe, ihre Ideen zu modifiziren, keine Anstrengung, sie zu unterstützen. Ganz anders ist die Aufgabe Derer, die Nichts zu versprechen gedenken, was nicht in ihrer Absicht oder in ihrer Macht ist, zu halten; Derer, die eben so wenig gewillt sind, den Geist ihrer Mitbürger zu täuschen, als ihre Freiheit zu verletzen. Treue Wächter sollen wir seyn der Rechte und Freiheiten des Volks; aber unsere Pflicht, wenn wir sie recht verstehen, ist die, ihm Belehrung zu geben, und nicht, sie von ihm zu empfangen; wir haben nicht bei ihm in die Schule zu gehen, um von ihm über Gesetzgebung und Regierung Unterricht zu empfangen. Thun wir es, so heißt das nicht der treue Diener, sondern der gemeine, niedrige Verräther des Volkes zu seyn, welches zu dieser Aufgabe weder durch die Natur befähigt, noch durch die Verfassung irgendwie berufen ist.

Ich blicke mit Achtung auf die Meinung des Volks, ja mit einer fast abergläubischen Ehrfurcht. Ich würde mich schämen, mein Antlitz ihm zu zeigen, wenn ich meinen Standpunkt änderte, je nachdem es Menschen, Dingen, oder Meinungen Beifall oder Tadel spendet; wenn ich jedem Wandel der Stimmung mich fügte und beugte, und, je nachdem es irgend einem niedrigen Interesse oder einer Leidenschaft entspräche, ihr mich anschlösse oder widersetzte; wenn ich Hoffnungen bei ihm nährte, die mein Ernst nicht wären, oder verspräche, was ich mir selbst bewußt wäre, nicht halten zu können. Ueber solches Thun ist das Volk ein souveräner Richter ohne weitere Berufung; aber um über die Einzelheiten bestimmter Maßregeln oder allgemeine politische Prinzipien entscheiden zu können, besitzt es weder die Bildung, welche das Studium, noch die Erfahrung, welche das Leben in öffentlichen Geschäften gibt.

Die Häufigkeit der Wahlen hat, ich gebe es zu, die Folge, die Macht und das Ansehen der Wähler zu erhöhen; sie hat aber nicht die Folge, die Unbestechlichkeit und den Gemeingeist derselben zu erhöhen; es sey denn, daß ein Zuwachs an Macht auf Wähler in einer Parlamentswahl eine ganz andere Wirkung hat, als in jedem andern Verhältniß, auf jede andere Menschenklasse. Diese Motion hat zweitens nicht die Folge, den Einfluß der Krone zu beschränken, seine Wirksamkeit zu erschweren, oder dieser Wirksamkeit, die sie nicht hindern kann, in anderer Weise entgegen zu treten. Drittens endlich trägt sie Nichts dazu bei, das Interesse oder die Neigung der Minister, diesen Einfluß auf die Wähler geltend zu machen, zu vermindern; im Gegentheil, sie macht es ihnen noch nothwendiger, wenn sie eine Mehrheit im Parlament haben wollen, die Mittel dieses Einflusses zu verstärken, ihre Rührigkeit in Anwendung desselben zu verdoppeln, ihre Geschicklichkeit zu steigern. Die Wirkung dieser Motion im Ganzen wird also die seyn, die Anwendung eines Theils dieses Einflusses von den Gewählten auf die Wähler zu übertragen, und ferner ein bereits großes und mächtiges Hofinteresse in den Wahlflecken (boroughs) noch zu kräftigen und auszudehnen." (Schluß folgt.)

Die Dresdener Konferenzen.

Dresden, 2. Jan. (Fr. J.) Die Situation unter den Konferenzmitgliedern außerhalb des Brühl'schen Palais (denn in demselben ist außer den Eröffnungsreden und einigen Formalien noch Nichts von Bedeutung vorgekommen) ist jetzt folgende: Die kleinen Staaten sind sehr piquirt auf die Mittelstaaten, weil die Proposition derselben ihre Souveränetäten unter andere gruppiren, resp. in dieselben aufgehen lassen will; die Mittelstaaten hingegen zürnen Oesterreich, daß dieses, welches vor noch nicht langer Zeit dem Münchener Plan seine ganze Huld zu schenken schien, nun auf einmal Preußens Hand zum gemeinsamen Gang ergriffen. Demungeachtet werden die Mittelstaaten — Das ist gewiß — endlich doch für die österreichisch-preußische Proposition stimmen, da sie ihnen doch etwas mehr Macht einräumt, als sie vermöge der Bundesakte besaßen; die kleinen Mächte werden Das aber auch, da die österreichisch-preußische Vorlage ihre Souveränetät doch bei weitem nicht so beschränkt, als die der Mittelstaaten. Sollte wider alles Erwarten das österreichisch-preußische Revisionswerk hier scheitern, so wird Preußen selbst (darüber liegen bereits die bündigsten Versicherungen vor) in den Bundestag eintreten, und von den andern Souveränetäten wird dann gewiß auch keine zurückbleiben.

Hinsichtlich des Abstimmungsmodus haben es die hiesigen Diplomaten nun auch beim Alten gelassen, nämlich bei dem in den Ministerkonferenzen von 1819 eingehaltenen.

Eine Plenarsitzung wird nunmehr nicht vor dem 8. d. M. stattfinden.

Die Mittheilung der vertraulichen Schwarzenberg'schen Note in dem offiziellen französischen Journal ist von allen hiesigen Diplomaten sehr übel vermerkt worden. So Etwas, meinten sie, würde in monarchischen Staaten nimmermehr vorkommen.

Dresden, 3. Jan. (Allg. Z.) Das Ergebniß der gestrigen Privatkonferenz der beiden Ministerpräsidenten wird man am besten aus dem Verhalten des Hrn. v. Manteuffel den preußischen Kammern gegenüber entnehmen können, da hier in Dresden Niemand bei der Besprechung zugegen war. Als er hier eingetroffen, begab sich Fürst Schwarzenberg sofort zu ihm; ohne zuvor den preußischen Gesandten besucht zu haben, wie seine Absicht war, ging Hr. v. Manteuffel um 4 Uhr nach dem Bahnhof, wo ein Extrazug nach Berlin für ihn bereit stand. Die Differenz, deren Beseitigung schon in Berlin nicht gelungen war, besteht, wie man hört, in der Betheiligung der mittleren Staaten an der Exekutive, die Oesterreich befürwortet, während Preußen die Betheiligung aller, auch der kleinen, in Anspruch nimmt. Diese letztern würden einmüthig gegen jenes Arrangement protestiren, falls Preußen in dasselbe willigte, und es geradezu auf Zwang ankommen lassen. Andererseits muß es Preußen daran liegen, eine Bevorzugung der mittleren Staaten nicht zu statuiren, und durch Fürsprache zu Gunsten der kleinen ihre verlornen Sympathien wieder zu gewinnen. Gelangt man hier zu keinem Resultat, so wird von vielen Seiten angenommen, daß es dann bei der alten Bundesverfassung sein Verbleiben habe! Fürst Schwarzenberg erklärt sich wiederholt für die Unverletzbarkeit dieser Verfassung, und glaubt, daß sie nur starker, einheitlicher Institutionen bedürfe, um eintretenden Katastrophen nicht wieder zu unterliegen. Daß neben der Zurückführung der einzelnen Verfassungen auf ein bestimmtes Maß auch die Einsetzung einer Zentralbehörde zu erwarten stehe, welche die Repressiv- und Präventivmaßregeln gegen Presse und Vereine einheitlich und gemeingültig macht, scheint außer Zweifel.

Dresden, 4. Jan. (O. P. A. Z.) Fürst Schwarzenberg weilt fortwährend hier, wird morgen bei Sr. Maj. dem König speisen und am Mittag einer großen Soirée beim Minister des Auswärtigen beiwohnen. An den Berliner Nachrichten von seiner Abreise, ja an seiner Ankunft in Wien ist kein wahres Wort.

Heute Mittag war eine zweite und sehr wichtige Sitzung der ersten Sektion der deutschen Konferenz, die mit dem Bundesorgane und Bundesgebiete sich beschäftigte.

Dresden, 5. Jan. (O. P. A. Z.) Der Fürst Schwarzenberg, der gestern Abend dem glänzend besuchten Ball des adeligen Kasino's beigewohnt hat, und überall ein Gegenstand der größten Aufmerksamkeit gewesen ist, wird Dresden in diesen Tagen wieder verlassen. Gestern Morgen ist demselben zu Ehren von Seiten des Königs eine größere Parade der hiesigen Garnison abgehalten worden, wie man denn überhaupt in den allerhöchsten Kreisen sich sehr bestrebt, dem verehrten Gast auf alle Weise zu zeigen, wie sehr man seine jüngsten Thaten anzuerkennen und auch möglichst zu belohnen wisse. Außer gekrönten Häuptern hat sich noch niemals ein Gast einer gleichen Aufmerksamkeit von Seiten des sächsischen Hofes zu erfreuen gehabt, wie im gegenwärtigen Augenblick der Fürst Schwarzenberg. Daß derselbe mit dem höchsten Orden geschmückt werde, welchen Sachsen zu vergeben hat, wird in wohlunterrichteten Kreisen hier mit großer Gewißheit behauptet. Kommissionssitzungen der hier versammelten Diplomaten finden täglich statt, und soll überhaupt eine große und vielseitige Thätigkeit unter denselben herrschen. Daß übrigens trotz dieser Thätigkeit die Dauer dieser Konferenzen eine längere seyn, und sich noch auf manche Wochen, ja selbst Monate erstrecken dürfte, stellt sich schon jetzt immer mehr und mehr heraus. Der Gegenstände, welche man in den Kreis der Berathungen zu ziehen gedenkt, sollen immer mehrere werden, und so eine lange Dauer derselben sich als dringend erforderlich zeigen.

Die „Oesterreichische Correspondenz" vom 2. Jan. äußert ihre Verwunderung, in dem „Journal des Débats" die bekannte vertrauliche Note des Fürsten Schwarzenberg zur Erörterung der Olmützer Punktationen veröffentlicht zu finden. Wenn die „Deutsche Reform" die Aechtheit des Aktenstücks geradezu bezweifelt, so will die „Oesterreichische Correspondenz" diese Aechtheit wenigstens nicht verbürgen. Wenn das Schriftstück ächt ist, meint die „Oesterreichische Correspondenz", so könne es nur durch Indiskretion und Verletzung der Amtssitte in die Spalten der Débats gelangt seyn. (Die „Kreuzzeitung" versichert, das Elysée habe die Note geliefert.)

Berlin, 2. Jan. Zu den allgemeinen Normen, welche in Dresden für alle Verfassungen zur Geltung gebracht werden sollen, zählt man 1) die Bestimmung, daß den Ständen nicht das Recht der Steuerverweigerung zustehe; 2) daß das Heer nicht den Eid auf die Verfassung leiste; 3) daß den Richtern

nicht die Kognition über den Erlaß von Verordnungen zustehe. In der preußischen Verfassung sind diese drei Bestimmungen bereits enthalten.

Leipzig, 2. Jan. Die „Sächsische Constit. Ztg." berichtet aus Dresden vom 2. d.: Gestern ist Hr. v. Bülow als Bevollmächtigter Dänemarks bei den Konferenzen hier eingetroffen und heute Morgen vom Fürsten Schwarzenberg empfangen worden. Dagegen wurde dem Gesandten der Statthalterschaft, Grafen Reventlow-Farve, eine erbetene Audienz abgeschlagen.

Leipzig, 5. Jan. (Fr. J.) Von zuverlässigster Seite kommt mir die Nachricht aus Dresden, daß in der Ministerialkonferenz das Stimmenverhältniß beim Bunde in der Art stattfinden werde, daß Oesterreich und Preußen je zwei, die übrigen Staaten vier Stimmen haben werden.

Deutschland.

||* **Mannheim,** 7. Jan. Mit dem Heutigen eröffnet Ihre kön. Hoh. die Frau Großherzogin Stephanie die hiesige Wintersaison durch einen thé dansant, wozu außer einem engern Kreise des Zivilstandes das sämmtliche hiesige Offizierkorps geladen ist. Wie verlautet, wird die erlauchte Dame von je 14 zu 14 Tagen ähnliche Abendunterhaltungen an ihrem Hofe veranstalten. Konzerte und Theater haben durch den Besuch Ihrer kön. Hoheit eine neue Anziehungskraft gewonnen, und es steht zu erwarten, daß die Anwesenheit des Hofes auch für manche fremde Familie wieder Veranlassung werden dürfte, ihren Winteraufenthalt hier zu nehmen. Bei der Seitens Ihrer kön. Hoheit gewünschten Präsentation des hiesigen Hoftheater-Komitee's drückte die hohe Frau den Herren C. Artaria, Wittemann, und Wengler ihren Dank aus für den freundlichen Empfang, der ihr im Theater geworden, und versicherte die Herren zugleich ihres fortdauernden Interesses für die hiesige Kunstanstalt, und ihrer Anhänglichkeit für die Stadt Mannheim überhaupt.

Mit Befriedigung vernimmt man hier die Kunde von dem Wiederaufbau oder Neubau des Karlsruher Hoftheaters, weil man allgemein anerkennt, daß das Wiedererstehen dieser Kunstanstalt für die Residenz eine Lebensfrage ist, und zwar mehr, als der Streit über die Einmündung der würtembergischen Eisenbahn, deren Richtung über Pforzheim nicht allein nach Ansicht von Sachverständigen den Ruin des hiesigen, sondern überhaupt eine Beeinträchtigung des ganzen badischen Handels zur Folge haben würde.

In dem heutigen Mannheimer Journal zeigt der hiesige Gemeinderath den Abschluß der obschwebenden Unterhandlungen wegen Errichtung einer Gasanstalt und Betriebsverpachtung an die HH. Spreng und Sonntag von Karlsruhe und Hrn. Friedr. Engelhorn hier an, und ladet die hiesige Bürgerschaft zur Prüfung der Verträge auf den 9. d. M. ein. Wegen Dringlichkeit werden sodann bis 14. d. M. der Gemeinderath und Bürgerausschuß in ihrer Eigenschaft als Stellvertreter des aufgelösten großen Ausschusses endgültig beschließen.

Auf dem Marsche der badischen Reiterregimenter nach und aus Preußen zurück stellte sich ein für unsere Pferdezucht erfreuliches Ergebniß heraus. Thatsache und der Ausspruch von Offizieren und Sachverständigen ergab nämlich, daß die Pferde unserer Zucht vorzugsweise vor denen anderer Gestüte zum Ertragen von Strapazen geeignet waren. Wir verdanken dies Resultat den Kenntnissen und Bemühungen des als Major pensionirten Hrn. v. Gillmann, der mehrere Jahre hindurch der Stuterei im Großherzogthum vorstand, und sich hiedurch, so wie durch sein Verhalten zur Zeit der Revolution um das Vaterland nicht geringes Verdienst erworben.

Vom Mittelrhein, 6. Jan. (Eingesandt.) Ein Mitglied der Ersten Kammer, der pensionirte Hr. Oberforstmeister v. Kettner, hat sich nach der „Karlsruher Zeitung" vom 26. v. M. auf die gewohnte Weise in Bemerkungen über die badische Forstverwaltung, insbesondere über die mit dem 1. Mai 1849 in Wirksamkeit getretene neue Forstorganisation ergangen.

Ohne uns auf alle Einzelheiten einzulassen, müssen wir doch vorzugsweise einen Punkt berühren und berichtigen, welcher sich auf die mittelst der neuen Forstorganisation erlangte Ersparniß bezieht.

Vergleicht man die Büdgets von 1848 und 1850 miteinander, und berücksichtigt man dabei, daß unter dem Aufwand für 1850 die Entschädigung für die früher aus den Gemeinde- und Körperschaftskassen an die Bezirksförster bezahlten Diäten mit beiläufig 15,000 fl. und die Kosten für die in den standes- und grundherrlichen Landestheilen errichteten zehn neuen, auch ohne andere Forstorganisation nöthig gewordenen Bezirksforsteien mit 15,600 fl. begriffen sind, so ergibt sich nach richtiger Rechnung zu Gunsten des Jahres 1850 eine Ersparniß von 52,514 fl., obgleich die Besoldungen der Bezirksförster durch Einführung einer weitern Besoldungsklasse von 1200 fl. um 4600 fl. erhöht worden sind.

Wie der Hr. Sprecher der Ersten Kammer, der sich selbst unter Diejenigen einreiht, welche die Wahrheit sagen, im Angesicht dieser unbestreitbaren Thatsache behaupten kann, die Ersparniß sey geringe, und hätte durch zweckmäßige, freilich nicht näher angegebene Vereinfachungen erreicht werden können, wird er zu erläutern haben, denn nach gewöhnlichen Begriffen wird man eine Ersparniß, die beiläufig den fünften Theil des Aufwandes für einen Verwaltungszweig ausmacht, bedeutend finden.

Bei der badischen Forstverwaltung ist allerdings im Jahr 1849 eine sehr wesentliche Veränderung eingetreten, indem man die störenden, die Geschäfte hemmenden Glieder aus dem Organismus ausgeschieden, damit die Schreibereien vermindert, und die Forstverwaltungs-Beamten (Bezirksförster) in eine Stellung gebracht hat, wie sie ihrer Bildung und bewährten Redlichkeit entspricht.

Anstatt die Zeit mit nutzlosen forstamtlichen Kontrollen und am Schreibtisch zu verlieren, können die Bezirksförster den Wald besuchen und ihrem auswärtigen Dienste mit Lust und Liebe nachgehen.

Ihr Eifer und ihre Verantwortlichkeit wird erhöht, indem die Ehre oder Unehre ihres Wirkens sie ganz allein trifft, und kein Forstmeister sich das Verdienst gelungener Unternehmungen aneignen kann.

Es liegt über die Wirkungen der neuen Forstorganisation die Erfahrung von beinahe zwei Jahren vor, und die Ergebnisse übertreffen nach dem Ausspruche vieler Sachverständigen die gehegten Erwartungen.

Der Hr. Sprecher der Ersten Kammer hätte sich schon jetzt, wenn es ihm darum zu thun gewesen wäre, davon unterrichten können, daß seine früheren und neuesten Befürchtungen alles Grundes entbehren, und daß die Geschäfte der Forstverwaltung sogar besser, als unter der frühern Organisation besorgt werden.

Die Hauptursache aller von dem Hrn. v. Kettner bis jetzt vorgebrachten Lamentationen liegt darin, daß nicht er, oder doch wenigstens ein geistesverwandter Forsttechniker, die Forstverwaltung leitet, mag er auch seine Angriffe oder Beschwerden in noch so verschiedener Form vorbringen.

Die Aergerlichkeit wird dadurch gesteigert, daß Diejenigen, welche sich den Angriffen und Beschwerden anschließen, nur eine geringe Zahl ausmachen, und man sie nur in einem gewissen Kreise der Gesellschaft findet, der es nicht vergessen kann, daß die Zeiten vorüber sind, wo man nach halbjährigem Universitätsbesuch die Verwaltung eines Forstreviers und bald darauf die eines Forstamts erhielt, und schon mit 23 Jahren die Reife zur Anstellung als Forstmeister erlangt hatte.

Von Uebertragung der Leitung der Forstverwaltung in forsttechnische Hände scheint die großh. Regierung durch die Erfahrung abgekommen zu seyn, die sie zur Zeit des Bestandes der Oberforstkommission, mit dem seligen Landoberjägermeister v. Kettner an der Spitze, gemacht hat. Die Sache lebt noch in ziemlich frischem Andenken; wir können daher eine weitere Ausführung füglich unterlassen.

Wenn die etwas doppelsinnige Aeußerung des Hrn. Redners über revolutionäre Erfolge sich auf die Reorganisation des Forstwesens beziehen sollte, so müßten wir doch daran erinnern, wie dieselbe zu Stande kam.

Schon im Jahr 1833 war es die Ansicht der großh. Regierungskommission und mancher Sachverständigen, daß die Einrichtung der Forstämter etwas Vorübergehendes sey. Die Sache unterlag in der Folge vielfacher Diskussion, bis sie endlich im Mai 1848 durch einen Forstamtsvorstand mittelst Vorlage eines die Aufhebung der Forstämter bezweckenden Projekts bei der großh. Regierung förmlich angeregt wurde.

Nachdem Gutachten von ganz verschiedenen Seiten erhoben waren, trat im Spätjahr 1848 eine sehr zahlreiche, aus allen Zweigen des öffentlichen Dienstes zusammengesetzte Kommission zur nähern Berathung zusammen, welche ihre Vorschläge der höhern Behörde vorlegte.

Der Gegenstand wurde sodann bei den Ministerien des Innern und der Finanzen einer weitern Prüfung unterworfen, und gelangte sofort an das großh. Staatsministerium, und erhielt, wenn wir nicht irren, im Anfang des Jahres 1849 die höchste Sanktion Seiner kön. Hoh. des Großherzogs. Die Ausführung wurde durch die Aufnahme in das Büdget vorbereitet, und erhielt die Zustimmung beider Kammern.

Daß die Ansichten des Hrn. v. Kettner bei den Ständen keinen Beifall fanden, daran trägt die großh. Forstverwaltung keine Schuld. Er mag aber daraus die Lehre ziehen, daß Meinungen und Behauptungen, die ihren Boden nur in einer einseitigen Auffassung haben, trotz aller Wiederholungen in das verdiente Nichts zerfallen.

München, 3. Jan. Die N. M. Z. schreibt: In einigen deutschen und nach ihnen in französischen Blättern haben sich Andeutungen gefunden, als hätte Bayern in einer an das französische Kabinett gerichteten Note dessen Beistand gegen vorgebliche Suprematiegelüste Oesterreichs und Preußens in Deutschland sich erbeten. Diese Nachrichten sind zwar theilweise in jenen Blättern selbst schon für unrichtig gehalten worden; wir sind aber überdies ermächtigt, dieselben hiemit als gänzlich grundlos zu bezeichnen.

△ **Darmstadt,** 31. Dez. Im Monat November 1850 wurden auf der Main-Neckar-Eisenbahn 64,365 Personen befördert. Die Einnahmen betrugen in dieser Zeit: a) für Transport von Personen 30,440 fl. 31 kr.; b) für Gepäck 1818 fl. 4 kr.; c) von 36,970 Ztrn. Frachtgut 11,119 fl. 50 kr.; d) für Equipagen 288 fl. 55 kr.; e) für Vieh 342 fl. 52 kr. Summe der Einnahme 44,010 fl. 12 kr.

Darmstadt, 5. Jan. (Mz. A.) Staatsminister v. Dalwigk ist vor mehreren Tagen von Dresden zurückgekehrt, und wird unsere Regierung dort jetzt von dem Geh. Staatsrath Hallwachs vertreten.

Kassel, 4. Jan. Nach einem heute durch das hiesige Verwaltungsamt erlassenen Befehl sind folgende Zeitungen in dem Lande verboten: Die „Berliner Constitutionelle", der „Kladderadatsch", die „Nationalzeitung", die „Deutsche Reichszeitung", die „Weserzeitung", die „Kölnische Zeitung", das „Frankfurter Journal", die „Augsburger Allgemeine Zeitung", das „Vereinsblatt für deutsche Arbeiter", das „Turnblatt" von Schwalm, die „Norddeutsche Zeitung."

Kassel, 5. Jan. (O. P. A. Z.) So eben, um 2 Uhr Nachmittags, rückt ein Theil der nach Holstein bestimmten Bundes-Exekutionstruppen hier ein. An der Spitze derselben befindet sich der k. k. österreichische Feldmarschall-Leutnant v. Legeditsch, welcher das Korpskommando führt. Diese Truppen bestehen aus dem 3. Feldjägerbataillon, dem 1. Bataillon des Regiments Wellington, und einer Fußbatterie. Se. königl. Hoh. der Kurfürst erwartete die Ankunft dieser Truppen zu Pferd auf dem Friedrichsplatze; Se. Durchl. der Fürst von Thurn und Taxis war denselben mit einem zahlreichen Gefolge bis vor das Leipziger Thor entgegen geritten. Das Musikkorps des kurhessischen Leibgarderegiments ging den einziehenden Truppen ebenfalls entgegen. Der Einzug war ein recht festlicher und obwohl die k. k. österreichischen Truppen heute zu Fuß von Melsungen kamen, ließ ihre vortreffliche Haltung von Ermüdung doch keine Spur bemerken. Nachdem sich die Truppen in Linie aufgestellt hatten, ritt Se. königl. Hoh. mit dem Feldmarschall-Leutnant v. Legeditsch, dem Fürsten von Thurn und Taxis ꝛc. an der Front vorüber und nahm nachher ein Defilée der ganzen Mannschaften ab. Ein jedes Bataillon hat 6 Kompagnien, und jede derselben ist 220 Mann stark. Die Truppen sind hier einquartiert und marschieren morgen auf der Straße nach Münden und Hannover weiter. Die Beförderung der k. k. österreichischen Truppen auf der Eisenbahn nimmt erst den 15. d. M. ihren Anfang. Morgen werden die beiden andern Bataillone des Regiments Wellington mit dem Stabe erwartet. Die beiden HH. Kommissäre, Feldmarschall-Leutnant Graf v. Leiningen und Generalleutnant v. Peucker, waren zugegen, als die Truppen sich aufstellten.

Kassel, 6. Jan. (O. P. A. Z.) Die gestern hier eingerückten k. k. österr. Truppen marschiren morgen von hier über Münden weiter; heute halten dieselben hier Rasttag. Weitere 2500 Mann, worunter der Stab, treffen heute hier ein, um ebenfalls morgen ihren Marsch nach Holstein fortzusetzen. Die k. k. österr. Truppen machen einen ächt kriegerischen Eindruck; es muß sich einem Jeden in Anschauung derselben die Gewißheit aufdrängen, daß diese Truppen Kriege mitgemacht haben, und daß sie bereits zu sehr ernsten Thaten verwendet worden sind, wozu die Ehrenzeichen, welche Einige tragen, die Belege bieten. Das 3. Feldjägerbataillon, welches gestern mit eingerückt ist, kommt direkt aus Italien; es hat die Schlachten bei Novara ꝛc. mitgemacht und sich vielseitige Verdienste dabei erworben. — Das königl. preuß. Bataillon vom 13. Infanterieregiment, welches in der Oberneustadt einquartiert war, ist in die untern Theile der Stadt verlegt worden. — Die Staatsdiener-Bequartierung hat gänzlich aufgehört, da zu einem weitern Festhalten an diesen Anordnungen keine Gründe mehr vorliegen. — Die Truppenmärsche und sonstige militärische Besetzung machen unsere Stadt recht lebhaft. Die demokratischen Elemente sind mit einem Male verschwunden. Mehrere junge Leute, welche nicht heimathsberechtigt hier sich aufhielten und sich der demokratischen Partei beigesellt hatten, sind durch einen vom hiesigen Verwaltungsamte ausgegangenen Befehl aus der Stadt gewiesen, mit der ausdrücklichen Bestimmung, dieselbe binnen 24 Stunden, unter Androhung gewaltsamer Ausführung, zu verlassen. Im Uebrigen herrscht jetzt das beste Einvernehmen unter den verschiedenen Truppentheilen, wozu namentlich das freundliche Begegnen der Offiziere untereinander in den verschiedenen Korps wesentlich beitragen mag. Hr. Feldmarschall-Leutnant v. Legeditsch und Feldmarschall-Leutnant Graf v. Leiningen haben heute früh in Gemeinschaft einen Besuch Sr. königl. Hoh. dem Kurfürsten gemacht, und sind für heute wieder zur Tafel gezogen worden.

Lippe-Detmold, 1. Jan. (H. Z.) Heute um 4¾ Uhr Nachmittags ist der regierende Fürst Paul Alexander Leopold gestorben. Er wurde geboren am 6. November 1796 und trat die Regierung den 3. Juli 1820 an. Der Erbprinz und nunmehrige regierende Fürst Paul Friedrich Emil Leopold ist geboren den 1. September 1821.

Neustrelitz, 27. Dez. (Nstr. Z.) Herzog Georg ist gestern nach Petersburg abgereist. Im allerhöchsten Auftrage begleitet denselben der Staatsminister v. Bernstorff, um die Ehepakten anzufertigen und der hohen Vermählung, die dem Vernehmen nach gegen den 20. Januar stattfinden soll, mit beizuwohnen.

Hannover, 4. Jan. (B. H.) Gestern sind österreichische Stabsoffiziere hier angekommen, um mit der Regierung und der Eisenbahn-Direktion Rücksprache wegen des Durchmarsches der Exekutionstruppen für Schleswig-Holstein zu nehmen. Das Korps wird über Kassel, Münden, Göttingen nach Hildesheim zur Eisenbahn marschiren und dann die Bahn bis Uelzen benützen, wo dann ein Rechtsabmarsch nach Salzwedel, Mittenberge an die preußisch-hamburger Bahn gemacht wird. In der Gegend von Salzwedel, Lüchow, Wittenberge, Lenzen wird sich das Korps konzentriren, um dann, wenn das preußische Korps eintreffen wird, diesem Platz zu machen und sich nördlich im Lauenburgischen aufzustellen.

Hamburg, 3. Jan. (Tel. Dep. d. C. B.) Die beiden Kommissare für Schleswig-Holstein sind gestern hier angekommen und werden, wie wir hören, morgen nach Kiel abreisen. Hr. v. Bülow geht von Seiten Dänemarks nach Dresden.

Rendsburg, 3. Jan. (Börsenh.) Der dem Generalstabe aggregirte Oberst v. Breidenbach-Bürresheim, früher Oberstleutnant in der nassauischen Kavallerie, hat eine definitive Anstellung erhalten.

Ueber den dänischen Verlust am 31. v. M. gibt einen ungefähren Maßstab, daß sie bei der Räumung von Möhlhorst 7 Todte zurücklassen mußten. Artillerie war bei diesem Gefecht unsererseits nicht thätig.

Ein Detachement des 5. Jägerkorps, 1 Leutnant, 1 Unteroffizier, und 17 Mann, rekognoszirte am 1. d. M. über Kropp hinaus nach Mielberg. Bei Mielberg angelangt, ließ der Leutnant es zu, daß seine Leute in das Wirthshaus gingen, während er selbst weiter vorwärts ritt. Bald bemerkte er eine anrückende dänische Schwadron, die theilweise noch Jäger aufgesetzt hatte; schnell zurücksprengend, konnte er allerdings noch seine Leute sammeln, nicht aber mehr verhüten, daß dieselben nach kurzem Widerstande gefangen wurden; er selber entkam, weil er beritten war. Es waren 18 unserer besten Jäger, die durch ein solches zu weites Vorgehen in Gefangenschaft geriethen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das 6. Infanteriebataillon hat am 1. d. M. ebenfalls 3 Gefangene verloren.

Berlin, 4. Jan. (O. P. A. Z.) Der Generalleutnant Fürst Wilhelm v. Radziwill befindet sich noch hier. Gestern ward von der fürstlichen Familie das Geburtsfest des Fürsten Boguslaw v. Radziwill, des Mitgliedes des hiesigen Gemeinderaths, gefeiert. Fürst Wilhelm v. Radziwill befehligt eine Division des Armeekorps, welches gemeinschaftlich mit einem österreichischen Armeekorps in Schleswig-Holstein handeln soll. Weder der Oberbefehlshaber General v. Wrangel noch auch Fürst v. Radziwill dürften indessen an der Aktion Theil nehmen. Die dafür bestimmten Truppen werden unter den Befehl des Generals v. Wussow gestellt werden.

Sigmaringen, 3. Jan. (O. P. A. Z.) Die Bauten an der Stammburg Hohenzollern werden ununterbrochen fortgesetzt, und es steht zu erwarten, daß mit dem Eintritt der günstigern Jahreszeit der Wiederherstellung dieser Bergveste eine noch regere Theilnahme gewidmet werde. Die von dem königl. Geh. Oberbaurath Hrn. Stühler in Berlin entworfenen Renovationsplane geben zur Erstehung eines wahren Prachtbaues die zuversichtlichste Annahme; Schade nur, daß die architektonische Schönheit der ursprünglichen Entwürfe des Baukünstlers dem fortifikatorischen Nutzen des Hohenzollern theilweise geopfert werden muß.

Wien, 2. Jan. Se. Maj. der Kaiser hat die beiden Brüder Karl und Joseph Poniatowski, Söhne des polnischen Fürsten Stanislaus Poniatowski, in den Fürstenstand des österreichischen Kaiserstaates erhoben.

Der bayrische Minister v. d. Pforten hat von Sr. Maj. dem Kaiser das Großkreuz des St.-Leopold-Ordens erhalten.

Am 26. Dezember war wieder die erste Vorstellung im Theater Scala zu Mailand. Parterre und Gallerie waren gut besetzt, von den Logen jedoch mehr als ein Dritttheil leer.

Wien, 3. Jan. (Schwäb. M.) Heute Morgen wurde plötzlich in allen Kasernen Allarm geschlagen. Es geschah auf höchsten Befehl, um sich die Ueberzeugung von schneller Bereitschaft der Besatzung, in Waffen auszurücken, zu verschaffen. Binnen einer halben Stunde, als der Befehl abgefaßt ward, standen die Truppen sämmtlich in vollkommener Ordnung auf dem Glacis und wurden von Sr. Maj. dem Kaiser besichtigt. — Die Pensionirung des verdienten Feldmarschall-Leutnants Ritters v. Schönhals ist mit dem Charakter und der Pension eines Feldzeugmeisters nebst einer Personalzulage von jährlichen 2000 fl. K. M. begleitet worden. — Von nun an wird bei der Armee nicht blos bei den Jägerbataillonen, sondern bei allen mit Schießwaffen ausgerüsteten Truppen des Heeres auf einen rationellen Gebrauch derselben hingewirkt, und daher dem Scheibenschießen eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Demgemäß sind die nöthigen Einleitungen getroffen worden, daß in der Nähe aller Besatzungsorte geeignete Schießplätze, wo möglich für jedes Bataillon, zur ungehinderten Uebung in Bereitschaft gesetzt werden.

Prag, 29. Dez. Die „Allg. Ztg." erzählt von hier folgende rührende Geschichte. Am Weihnachtsabend pocht es an die Thür des trefflichen Uhrmachers unserer Sternwarte, J. Kossek, eines der ausgezeichnetsten Künstler in seinem Fache, dessen Edelstein-Bohrmaschine vor Jahren auf einer unserer Industrieausstellungen allgemeine Bewunderung erregt hatte. Man öffnet; draußen steht ein kleines Mädchen, in der Hand ein Weihnachtsbäumchen, an welchem ein Brief hängt. Hinter ihr steht eine vornehm gekleidete Dame. Kossek war nicht zu Hause; das Mädchen will nicht sagen, wer es sey. Die Angehörigen Kossek's öffnen den Brief, der vom Grafen Franz Thun (Bruder des Ministers, Direktor unseres Armeninstituts, und Leiter der Kunstakademie) an Kossek gerichtet ist, worin er ihm seine Freude bezeigt, daß ihm auf Antrag seines Bruders von Sr. Majestät ein Jahrgehalt von 800 fl. bewilligt worden. Das Mädchen war des Hrn. Grafen Tochter, welche die Frau Gräfin hingeführt hatte. Man kann sich die Ueberraschung und Freude der Familie denken! Die schöne, zarte Art aber, auf welche der edle Graf Thun, durch dessen Bemühung vorzüglich der Jahrgehalt ermittelt wurde, dem greisen Künstler die freudige Nachricht mittheilte, verdient auch in weitern Kreisen bekannt zu werden. Kossek kann nun mit Muße zwei größere Werke beendigen, nämlich zwei vollkommen gleich gehende astronomische Uhren, die für die Sternwarten in Wien und Prag bestimmt sind.

Oesterreichische Monarchie.

Der „Oesterr. Korrespondenz" zufolge sind die Statthalterposten zu Mailand und Venedig nunmehr definitiv besetzt. Erstern erhält der Graf Strassoldo, der bisher bei dem Generalgouvernement zu Verona thätig war; den zweiten der Ritter v. Toggenburg, ehemaliger Kreishauptmann von Trient, der die Statthaltereigeschäfte in Venedig bisher provisorisch geleitet hat. In Verona ist am 27. Dez. die Bestätigung der pachtweisen Uebernahme der Erbauung der von Verona nach Brescia führenden Eisenbahn-Strecke eingetroffen. Es ist dies die vierte Strecke, welche im Laufe des Jahres 1850 von dem Handelsminister genehmigt worden ist.

Schweiz.

** **Bern**, 5. Jan. Das eidgenössische Konsulat in Odessa ist durch Hrn. Otto Tritten von hier, welcher vom Bundesrath so eben ernannt wurde, neu besetzt worden. Oberst Gossin ist zum Chef der schweizerischen Gränzwache ernannt worden.

Das ausgeschriebene Kantonalanleihen wird nun in wenigen Tagen zusammengebracht seyn. Namentlich haben sich auch viele auswärtige Kapitalisten gemeldet, welche jedoch zurückgewiesen wurden, weil man lauter Kapitalisten aus dem Kantone selbst berücksichtigen will. Mehrere öffentliche Anstalten und Verwaltungen haben sich nicht unbedeutend betheiligt, so daß nun nur noch 150,000 Fr. fehlen.

Morgen findet die feierliche Einweihung der neuen Kettenbrücke in Aarau statt.

Gegenwärtig ist die Auswanderung aus dem Kanton Bern nach Amerika sehr stark und ist erst vor wenigen Tagen wieder eine Anzahl von 46 Personen dahin abgegangen. Der Hauptgrund ist die in einem Theile des Kantons immer mehr Ueberhand nehmende Verarmung.

In Biel nimmt die Verfertigung und Ausfuhr von Uhren immer mehr zu, und finden sehr viele Familien daselbst ihr reichliches Auskommen.

Aus sicherer Quelle wird berichtet, daß einige sehr angesehene englische und französische Häuser mehreren unserer ausgezeichnetsten Fabrikanten sehr bedeutende Aufträge zu besonders lohnenden Preisen ertheilt haben, unter der Bedingung jedoch, daß sie sich enthalten müssen, ihre Artikel auf die Londoner Industrieausstellung zu schicken, wo selbige dagegen als Fabrikate besagter englischer und französischer Häuser figuriren sollen.

Viele französische Flüchtlinge, welche in Genf ausgewiesen wurden, haben sich hieher begeben. Ob man sie hier dulden wird, ist noch nicht entschieden.

Italien.

In der Sitzung des Senats zu Turin am 26. Dez. wurde vom Präsidenten ein Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten verlesen, welches den offiziellen Akt begleitet, kraft dessen Ihre königl. Hoh. die Herzogin von Genua auf das Recht der Erbfolge auf den königl. Thron von Sachsen verzichtet.

Rom, 25. Dez. (Allg. Z.) Pabst Pius IX. erließ durch die geistliche Kurie gleich im Beginn seines Pontifikats geeignete Verordnungen, welche die Liturgie in der Feier der kirchlichen Hochfeste nach und nach wieder auf die ursprüngliche Einfachheit und Erbaulichkeit zurückzuführen suchten. Für das Christfest wurde demzufolge die Vigilie durch einen nächtlichen Gottesdienst in fast allen Kirchen gegen früher außerordentlich erweitert, und durch den alterthümlichen Ritus zu einer wahren Weihnacht umgeschaffen. Mit erhöhter Stimmung beging man heute das Geburtsfest des Erlösers; denn es sind heute drei Jahre verflossen, seit dem Papst nicht vergönnt war, in der Hauptstadt der katholischen Welt das Fest zu feiern. Nachdem er gestern in der Sixtina die Vesper pontifizirt hatte, begab er sich in vorgerückter Nacht nach der liberianischen Basilika, segnete Hut und Degen (pileum et ensem: das bekannte Ehrengeschenk für einen katholischen Fürsten, im Dienst der Kirche gegen die Ungläubigen zu gebrauchen), assistirte dort dem großen Umzuge mit der Reliquie der Wiege des Heilands, worauf er am Hochaltar die Messe zelebrirte. Nach dem Vatikan zurückgekehrt, sprach er in seiner Privatkapelle die zweite Messe. Um 3 Uhr erschien er diesen Morgen als Summus Pontifex gekleidet am Altar der Konfession in der St. Peterskirche, wo er, umgeben vom Kardinalkollegium, der hohen Prälatur, dem römischen Magistrat und seinem ganzen geistlichen Hofpersonal, das Hochamt zelebrirte, nach dessen Beendigung er Kommunion und allgemeinen Sündenablaß spendete. Französische und römische Truppen erzeigten ihm wie der hohen Geistlichkeit während der kirchlichen Funktionen überall die militärischen Ehren.

Frankreich.

† **Paris**, 6. Jan. Die Ministerkrisis ist bis heute Morgen noch nicht zu Ende, und der „Moniteur" schweigt heute eben so, wie gestern. Die zum Theil sehr abenteuerlichen Gerüchte, die sich in den Journalen finden, und die eines dem andern wieder nachdruckt, sind so ziemlich Alles, was über die Bemühungen, ein neues Kabinett zusammenzubringen, bekannt ist. So viel steht fest, daß es dem Präsidenten der Republik sehr schwer wird, ein zugleich lebensfähiges und ihm genehmes Ministerium zu bilden.

Mehrere Journale, u. a. auch die Débats, veröffentlichen heute die verschiedenen, von Changarnier direkt ausgegangenen Instruktionen an die Korpsbefehlshaber der Armee von Paris. Es geht daraus allerdings so viel hervor, daß Changarnier sich wohl gehütet hat, schriftlich Etwas von sich zu geben, was wie eine Verneinung der konstitutionellen Rechte der Nationalversammlung aussehen könnte.

Allein es ist gleichwohl eine feststehende Thatsache, daß, wenn heute der Präsident Dupin nur ein Bataillon requiriren wollte, kein Offizier sich für befugt halten könnte, ihm zu gehorchen, ohne seine Dienstpflichten zu verletzen. Der Kriegsminister und der Präsident der Republik selbst können direkt nicht über Einen Mann verfügen.

Badische Nachrichten.

Karlsruhe, 6. Jan. Das großh. Regierungsblatt Nr. 1 enthält folgende Diensterledigung:

Die katholische Pfarrei Raithaslach, Amts Stockach, mit einem beiläufigen Einkommen von 750 fl., worauf die Verbindlichkeit ruht, eine Güterkaufschillingsschuld von etwa 150 fl. in noch zu bestimmenden Jahresterminen abzutragen.

Vermischte Nachrichten.

— Die „Eisenbahn-Zeitung" theilt in einer ihrer letzten Nummern einen Bericht über die Ergebnisse der von Boucherie angestellten Versuche über die Konservirung der Hölzer (erstattet von einer Kommission, zusammengesetzt aus französischen Technikern) mit, welcher insbesondere für die Eisenbahn-Bau-Ingenieure von großem Interesse seyn dürfte.

Wir geben hier das Ende des erwähnten Kommissionsberichtes wörtlich, woselbst es heißt:

„Aus dem Angeführten ziehen wir die Schlüsse:

Daß sehr einfache Methoden von leichter und ökonomischer Anwendung von Boucherie erdacht und eingeführt wurden, um in das Innere von weichen Hölzern jeder Dimension die für deren Erhaltung berechnete Flüssigkeit eindringen zu machen;

daß diese Tränkung selbst bei den hiefür günstigsten Holzarten um so schneller vor sich geht, je mehr saftiges Wasser das Holz enthält und je frischer es gefällt ist;

daß gewisse Holzarten von den Lösungen gänzlich undurchdringbar sind;

daß unter den von Boucherie versuchten Flüssigkeiten der Kupfervitriol, aufgelöst in dem Verhältniß von 1,5 Kilogramm auf 1 Hektoliter Wasser, die einzige ist, welche während des Verlaufes von 7 Jahren die buchenen Hölzer vollkommen erhalten hat, mit welchen die Versuche angestellt wurden, und die in dem Verhältniß von 5—6 Kilogr. per Kubikmeter aufgenommen hatten;

daß die weichen Hölzer, auf diese Art mit Kupfervitriol präparirt und wie die Eisenbahn-Schwellen in den Boden gelegt oder der atmosphärischen Einwirkung ausgesetzt, sich besser erhalten, als das unter denselben Umständen verwendete Eichenholz;

daß es daher im Interesse ist, künftig bei den Bauten von mit Kupfervitriol gehörig präparirten weichen Hölzern Gebrauch zu machen, wenn dieselben unter den so eben angeführten Umständen zur Verwendung kommen sollen."

*Mainz, 3. Jan. Durchschnittspreise der in Mainz vom 28. Dez. bis 3. Jan. verkauften Früchte: Weißmehl, per Mltr. zu 140 Pfd., 8 fl. — kr. — Roggenmehl, per Mltr. zu 140 Pfd., 7 fl. 20 kr. — 334 Säcke Weizen zu 200 Pfd., 8 fl. 13 kr. — 69 Säcke Korn zu 180 Pfd., 6 fl. 10 kr. — 41 Säcke Gerste zu 160 Pfd., 5 fl. 2 kr. — 117 Säcke Haber zu 120 Pfd., 3 fl. 40 kr. — Hievon wurden in der Halle verkauft: 329 Säcke Weizen zu 200 Pfd, 8 fl. 13 kr. — 69 Säcke Korn zu 180 Pfd., 6 fl. 10 kr. — 33 Säcke Gerste zu 160 Pfd., 5 fl. — kr. — 117 Säcke Haber zu 120 Pfd., 3 fl. 40 kr. — Außerhalb derselben: 5 Säcke Weizen zu 200 Pfd., 8 fl. 5 kr. — 8 Säcke Gerste zu 160 Pfd., 5 fl. 10 kr.

Nachschrift.

Berlin, 6. Jan. (N. Pr. Z.) Dem Vernehmen nach wird das preußische Korps, das zur Besetzung von Hamburg und Umgegend bestimmt ist, aus folgenden Truppen bestehen: aus dem 8. (Leib-) Infanterie-, dem 8. Landwehr-, dem 24. Linien- und 24. Landwehr-Infanterieregiment, 2 Landwehr-Kavallerieregimentern (das 8. und 24.?), aus dem 2. Dragoner-, 3. Uhlanenregiment, 4 Batterien, und einem Pontontrain. Außerdem soll das Garde-Jägerbataillon beibeordert werden.

Berlin, 7. Jan. (Tel. Dep. d. Fr. Bl.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde bei der Adreßdebatte der Uebergang zur einfachen Tagesordnung mit 147 gegen 141 Stimmen angenommen.

Dresden, 7. Jan. (Tel. D. d. Fr. Bl.) Die Abreise des k. k. österr. Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg ist abermals aufgeschoben, da eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen Oesterreich und Preußen angeblich noch mangelt. — Die zweite Konferenzkommission, in welcher Preußen den Vorsitz hat, hielt heute eine Sitzung. — Der Bevollmächtigte für Luxemburg, Hr. Willmar, ist heute hier eingetroffen. Morgen ist großer Hofball.

Frankfurter Kurszettel. Staatspapiere.

Frankfurt, 7. Jan.		Prz.	Pap.	Geld.
Oesterreich.	Metalliquesobligationen . .	5	—	73¼
"	"	4	57⅙	—
"	"	3	—	42¾
"	Wiener Bankaktien		1057	—
"	fl. 500 Loose		—	155¼
"	fl. 250 Loose von 1839 . . .		87¼	87¼
"	Bethmann'sche Obligationen .	4	—	64¼
"	ditto ditto	4½	—	7[illegible]¾
Preußen.	Staatsschuldscheine	3½	—	84⅞
"	Obligationen bei Rothschild .	4½	—	99½
Baden.	Obligationen	5	—	101½
"	Obligationen	3½	—	81¼
"	50 fl. Loose vom Jahr 1840 . .		53⅛	53⅛
"	35 fl. Loose vom Jahr 1845 . .		31⅝	31⅝
Frankfurt.	Obligationen vom Jahr 1839 .	3½	—	94¾
"	ditto v. J. 1846 . .	3½	—	92¾
"	ditto	3	—	81¼
"	Taunusaktien à 250 fl.		310	305
Kurhessen.	Partialloose à 40 Thlr. Preuß.		30⅝	30⅝
Bayern.	Grundrenten-Oblig.	4	—	86
"	Obligationen	3½	—	83½
Darmstadt.	Obligationen v. J. 1849 . .	4½	94⅞	—
"	ditto	4	—	8[illegible]⅝
"	ditto	3½	—	86¾
"	Partialloose à fl. 50		73¾	73¾
"	ditto à fl. 25		28⅜	—
Nassau.	Obligationen bei Rothschild .	3½	—	89
"	Partialloose à fl. 25		26⅛	—
Würtemb.	Oblig. b. Rothschild	4½	98	97⅞
"	ditto ditto	3½	83⅝	83⅝
Holland.	Integralen	2½	57¼	—
Sardinien.	Partialloose à Fr. 36 b. Gbr. Bethm.		—	33⅛
Spanien.	Span. Ardoins incl. 20 Coup. .	5	—	—
"	ditto inländische	3	33½	33½
Polen.	fl. 300 Loose à 105 fr.		—	—
"	Obligationen à fl. 500 . . .	4	—	81½

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Dez. 7h 2h 9h	27″ + Barom.	Thermometer 7h 2h 9h	Thermometer min. max. med.	Hygrometer.	Wind.	Bewölkung.	Regen-2c. Menge.	Verdünstung.	Dunstdruck.
23.	16.8	—2.9	—3.8	83	NO²	8	—	—	1.3
	16.7	—1.9	—1.9	82	³;0²	2	—	—	1.4
	16.7	—3.8	—2.9	86	NO¹	0	—	0.45	1.2
	db. trüb — untb. heiter — heiter.								
24.	16.1	—5.1	—5.6	85	NO¹	0	—	—	1.1
	15.3	—1.1	—1.1	78	NO²	0	—	—	1.3
	14.4	—3.7	—3.5	90	NO²	0	—	—	1.3
	heiter, Duft, Reif — heiter, Duft — heiter, Duft, Reif.								

Das uns aus Stuttgart zugekommene Schreiben, die Aufführung des Don Juan auf dem dortigen Hoftheater betreffend, eignet sich nicht für die „Karlsr. Ztg." Sollte indeß seine Aufnahme unter die Inserate gewünscht werden, wogegen wir Nichts einzuwenden haben, so möge der Verfasser darüber verfügen. D. R. d. K. Z.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 9. Januar, 5. Abonnements-vorstellung: Ein Weib aus dem Volke, Schauspiel in 5 Akten, aus dem Französischen, von Dräxler-Manfred. Fräulein Quandt, vom Stadttheater zu Köln: die Marianne, als Gast.

Todesanzeige.

131. Hornberg. Unsern Verwandten und Freunden ertheilen wir hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser Gatte und Vater, der kürzlich pensionirte Rheinzollamts-Kontroleur Haas von Mannheim, an den Folgen seiner Lungenleiden am 4. d. M. dahier sanft entschlafen ist.

Den 6. Januar 1851.

Die Hinterbliebenen.

Literarische Anzeigen.

140. Bei C. F. Winter in Heidelberg ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe vorräthig:

Ein Wort der Verständigung bei seinem Austritte aus der unirten Kirche und Eintritte in die lutherische Kirche, seinen evangelischen Mitbürgern in Baden vorgelegt von

C. Eichhorn,

bisherigem unirten Pfarrer in Nußloch.

Preis 6 kr.

---

141. Karlsruhe.

— Frische franz. Austern, —

— großes franz. Geflügel, —

— frische **Schellfische**, Turbotts, Solles, —

— **Homards** (Hummer), **Langoustes** (große Seekrebse), —

frischen **Caviar** in 1-Pfund-Fäßchen, vorzügliche **Straßburger Gänseleber-Pasteten**, frische **Trüffel, Bückinge zum Braten** à 2 kr. per Stück, sowie besten **Fromage de Brie, de Neufchâtel, de Roquefort**, Münster-Käs, Chester-, **Strachino di Milano**, Parmesan-, Eidamer, Emmenthaler, **Rahmkäs** ꝛc. empfiehlt billigst

C. Arleth.

134.[3]1. Karlsruhe.

Anzeige.

Einige gesittete Jünglinge, mit Neigung für den pharmazeutischen Stand und den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet, können bei einem Apotheker in der bayerischen Pfalz als Inzipienten Aufnahme finden, und genießen daselbst einen gründlichen und umfassenden, wissenschaftlichen und praktischen Unterricht in allen pharmazeutigen Doktrinen, freundliche Verpflegung und väterliche Ueberwachung ihrer Moralität.

Eltern und deren Stellvertreter, welche darauf reflektiren, stehen Lehrplan und Bedingnisse zu Diensten.

Adresse bei der Expedition der Karlsr. Zeitung.

83.[2]2. Baden.

Schlossergehilfen-Gesuch.

Zwei tüchtige Schlossergehilfen, die zugleich im Metalldrehen geübt, finden dauernde Beschäftigung in der Maschinenwerkstätte von **Wolf und Schnepf.**

Baden, im Januar 1851.

127. [2]1. Mühlbach, Amts Eppingen.

Kapitalien auszuleihen.

Es können 50,000 fl. auf gute Versicherung in mehreren Posten an Privatleute, so wie 20,000 fl. an eine gute Gemeinde ausgeliehen werden. Auch sind einige Mühlen, Wirthschaften und Güter zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen bei **Gottlieb Metzger** aus Mühlbach, Amts Eppingen.

86. [3]2. Karlsruhe.

Apotheke zu verkaufen.

Eine in bestem Zustande sich befindende Apotheke im Großherzogthum Baden ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch die Expedition der Karlsr. Zeitung.

123.[2]1. Kippenheim.

Weinverkauf.

Bei unterzeichnetem Bürger und Rebmann J. G. Mezger in Kippenheim sind von nachbenannten Hasselstuder Sorten auch in kleineren Quantitäten zu haben:

1) dreißig neue Ohm 1848er Weißherbst,
2) " " " 1849er do.,
3) einhundert zwanzig Ohm 1850er gemischter.

Die Weine sind gut und rein gehalten.

Kippenheim, den 7. Januar 1851.

J. G. Mezger, Rebmann.

76. [2]2. Nr. 10,305. Karlsruhe. (Oeffentliche Aufforderung.) Die Schuldner der Lederhandlung **Seligmann Levis** dahier werden der Theilung halber aufgefordert, sich ihrer Verbindlichkeit durch Zahlung an Lazarus Levis

binnen 4 Wochen

um so gewisser zu entledigen, als sie sonst gerichtliche Klage zu gewärtigen hätten.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1850.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.

B. V. d. A. R.:

Mayer.

130. Nr. 502. Mosbach. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 8 auf den 9. Dezbr v J. wurden dem Johann Schnepf von Hochhausen aus seinem verschlossenen Keller circa 18—20 Pfund Rindfleisch im Werthe von 1 fl. 40 kr. entwendet, was wir zum Zwecke der Fahndung hiermit veröffentlichen.

Mosbach, den 2. Januar 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

Nober.

vdt. v. Berg, A. j.

---

135. **Allgemeines Volksheilmittel.**

Dr. Lang's

Präservativ- und Heilmittel

gegen alle Krankheiten

aus verdorbenen Säften und Geblüt.

☞ **Volle Genesung** steht bei richtigem Gebrauch des hier Gesagten in sicherer Aussicht allen Leidenden an:

I. Gliederkrankheiten, rheumatischen Beschwerden aller Gattungen, Magenkrampf, Wechsel- und kaltes Fieber, Podagra und Chiragra, Drüsen, Wasser- und Gelbsucht, Schwindel, Hämorrhoidalbeschwerden, Hypochondrie.

II. Syphilis und deren Abstufungen, Salzflüssen, Geschwüren, Augenentzündungen.

III. Allen Gattungen von Hautkrankheiten ꝛc., Ruhr, Friesel, Masern und Scharlachfiebern, Grippe, Veitstanz, Brechruhr (Cholera).

Nach beigefügter Vorschrift, bei langwierigen Krankheiten, die im gedruckten Berichte genannt sind ꝛc.

Erprobt

durch unzählige Erfahrungen und bestätigt während eines halben Jahrhunderts durch beigefügte legale Zeugnisse über außerordentliche Kuren.

Neue Auflage.

Leipzig Preis nur 18 kr. rhein. **Otto Spamer.**

In **Karlsruhe** zu beziehen durch **A. Bielefeld.**

---

129. Philippsburg. (Leichenfund.) Am 29. Oktober v J wurde bei Rheinhausen ein männlicher Leichnam gelandet. Kleidung: grauwollener Wamms mit schwarzbeinernen Knöpfen, Hosen von grober ungebleichter Leinwand, blauleinene Unterhosen mit schwarzbeinernen Knöpfen, grauleinene Strümpfe, ein neues leinenes Hemd, schwere rindslederne Schuhe, frisch gesohlt und stark mit Nägeln beschlagen, blau- und rothgestreiftes Nastuch. Größe, 6 Fuß; Körperbau, kräftig; Alter, 40 bis 50 Jahre. Verlust der obern Schneidezähne und der ersten Backenzähne in der untern Kinnlade. — Wir bitten um Mittheilung der etwa bekannten persönlichen Verhältnisse des Verunglückten.

Philippsburg, den 20. Dezember 1850.

Großh. bad. Bezirksamt.

Kirchgeßner.

133. Nr. 471. Karlsruhe. (Aufforderung.) Einem dahier in Untersuchung stehenden Mädchen wurden zwei weiße leinene Sacktücher, das eine S. B. mit rothem, das andere M. L. mit weißem Garn gezeichnet, abgenommen, über deren redlichen Erwerb sie sich nicht gehörig ausweisen konnte. — Die Eigenthümer der Sacktücher werden aufgefordert, sich binnen 8 Tagen dahier zu melden.

Karlsruhe, den 6. Januar 1851.

Großh. bad. Landamt.

Nebenius.

85. [3]2. Nr. 187. Triberg. (Aufforderung.) Am 4. v. Mts. wurde die Magdalena Deusch von Bräunlingen wegen Entwendung von 4 Paar Strümpfen zum Nachtheil des Johann Wehinger von Ebingen auf dem Furtwanger Jahrmarkt arretirt und befand sich dieselbe auch noch im Besitze einer kleinen Mundharmonika mit elfenbeinernem Mundstück im ungefährem Werthe von 15 kr.; ferner eines Stückes schwarzen Haubenbandes (Wasserband), gezackt, 21 Ellen lang und 1/8 Elle breit, die Elle im ungefähren Werthe von 15 kr.; endlich war sie im Besitz von 6 fl. 39 kr. Geld, bestehend in 4 Guldenstücken, 4 österreichischen Sechsbätznern, 4 österreichischen Zwölfern, 2 Sechskreuzerstücken und einem Groschen, welches Geld in einem alten, roth, blau, weiß gefärbten bocksledernen Geldbeutel war. Es steht zu vermuthen, daß die Angeschuldigte die erwähnten Gegenstände, über deren redlichen Erwerb sie sich nicht auszuweisen vermag, so wie das Geld entwendet habe. Es werden deßhalb die etwaigen Eigenthümer aufgefordert, ihre Eigenthumsansprüche bei der unterzeichneten Stelle in möglichster Bälde geltend zu machen.

Triberg, den 3. Januar 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

Seidenspinner.

93.[3]2. Nr. 88. Bruchsal. (Aufforderung und Fahndung.) Der Kanonier Wendelin Ederle von Mingolsheim hat sich unerlaubter Weise von Haus entfernt, und wird aufgefordert,

binnen 6 Wochen

bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen sich dahier oder bei seinem Kommando zu stellen. Zugleich werden sämmtliche Behörden ersucht, auf ihn zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle hierher oder an besagtes Kommando abzuliefern.

Derselbe ist 23 Jahre alt, 5′ 7″ 2‴ groß, von starkem Körperbau, hat eine gesunde Gesichtsfarbe, braune Augen, braunes Haar und eine stumpfe Nase.

Bruchsal, den 27. Dezember 1850.

Großh. bad. Oberamt.

Leiblein.

94. [3]2. Nr. 82. Bruchsal. (Aufforderung.) Die durch das Loos zum Aktivdienst eingerufenen Konskriptionspflichtigen Franz Fakelmann, Franz Kernberger, Peter Anton Klor und Franz Markus Schmidt, sämmtlich von Bruchsal, sind bei der Aushebung nicht erschienen. Dieselben haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe

binnen 6 Wochen

dahier zu sistiren.

Bruchsal, den 27. Dezember 1850.

Großh. bad. Oberamt.

Leiblein.

125.[3]1. Nr. 321. Pforzheim. (Aufforderung.) Der Soldat im ehemaligen 3. Infanterieregiment Stephan Jester von Ersingen hat sich von Hause entfernt und sein Aufenthalt ist unbekannt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

um so gewisser dahier zu stellen, als er sonst wegen Desertion nach den bestehenden Gesetzen bestraft wird.

Pforzheim, den 6. Januar 1851.

Großh. bad. Oberamt.

Fecht.

vdt. Mathis.

124. Nr. 42. Lahr. (Straferkenntniß.) Nachstehende Militärpersonen haben sich auf die Aufforderung vom 25. v. M., 4. und 7. d. M., nicht gestellt.

Dieselben werden nunmehr in die gesetzliche Strafe der Desertion mit 1200 fl. verfällt, und ihres Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt:

1) Andreas Kobelsberger von Nonnenweier,
2) Joseph Kühne von Ichenheim.
3) Johann Georg Schulz von Nonnenweier.

Lahr, den 30. Dezember 1850.

Großh. bad. Oberamt.

v. Neubronn.

i. k.: Limberger, A. j.

96. [2]2. Nr. 8. Gernsbach. (Straferkenntniß.) Da sich Pius Abendschön von Freiolsheim, Soldat des großh. 6. Infanteriebataillons, in Gemäßheit diesseitiger Aufforderung vom 1. Juli d. J., Nr. 11,551, nicht gestellt hat, so wird derselbe nunmehr als Deserteur erklärt, daher unter Vorbehalt persönlicher Bestrafung in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erachtet.

Gernsbach, am 27. Dezember 1850.

Großh. bad. Bezirksamt.

v. Theobald.

vdt. Abbath.

136. [3]1. Nr. 479. Oberkirch. (Bekanntmachung.) Die Webermeister Joseph Faist'schen Eheleute v. Oppenau haben der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 14. November v. J., Nr. 27,054, nicht Folge geleistet. Sie werden deßhalb unter Verfällung in die Kosten wegen beharrlicher Landesflüchtigkeit des großh. Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in jene Vermögensstrafe verfällt, welche der §. 3 des Gesetzes vom 5. Oktober 1820, Reg.Bl. Nr. 15, S. 87, vorschreibt; was man ihnen auf diesem Wege verkündet.

Oberkirch, den 4. Januar 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

Pfister.

vdt. H. R. A. Gißler, A. j.

137. Nr. 313. Oberkirch. (Urtheil.) Nr. 20,142. III. Sen. In Untersuchungssachen

gegen

Ignaz Baudendistel von Mösbach,

wegen Diebstahls,

wird auf amtspflichtiges Verhör zu Recht erkannt:

Ignaz Baudendistel seye der Entwendung zweier Scheiter Holz im Werthe von 1 fl. 30 kr. zum Nachtheile des Waldhüters Bürk von Mösbach, damit aber des dritten Diebstahls für schuldig zu erklären, und deshalb neben dem Ersatze des Entwendeten, so weit solcher noch nicht geschehen, zu einer gemeinen Zuchthausstrafe von zwei Jahren, oder sechszehn Monaten Einzelhaft, so wie zu Tragung der Untersuchungs- und Straferstehungskosten zu verurtheilen.

Dagegen seye Ignaz Baudendistel der zum Nachtheile des Anton Armbruster von Furschenbach verübten Entwendung eines Paars Tuchhosen im Werthe von 48 kr. und eines Oberhemdes im Werthe von 30 kr., und damit Ignaz Baudendistel zugleich des wiederholten dritten Diebstahls für klagfrei zu erklären, und mit den bezüglichen Untersuchungskosten zu verschonen.

V. R. W.

Dessen zur Urkunde wurde gegenwärtiges Urtheil nach Verordnung großh. bad. Hofgerichts des Mittelrheinkreises ausgefertigt und mit dem größern Gerichtsinsiegel versehen.

So geschehen Bruchsal, den 7. Dezember 1850.

(gez.) Camerer. (L. S.) (gez.) Baumüller.

Aus großh. bad. Hofgerichtsverordnung:

(gez.) Deimling.

Vorstehendes Urtheil großh. bad. Hofgerichts des Mittelrheinkreises wird dem auf flüchtigem Fuße befindlichen Angeschuldigten auf diesem Wege eröffnet.

Oberkirch, den 2. Januar 1851.

Großh. bad. Bezirksamt.

Pfister.

128 [3]1. Nr. 707. Mannheim. (Bekanntmachung.) Da sich die unbekannten Erben der Karolina Behringer, geb. Störzenbach, der Maria Anna Wolfinger, geb. Störzenbach von Wimmersbach, und des Handelsmanns Peter Paul Cavallo auf die Aufforderung vom 16. Sept. v. J. in der festgesetzten Frist nicht gemeldet haben, ergeht nach §. 773 u. ff. d. P.O.

Versäumungs-Erkenntniß.

Die unbekannten Erben der genannten Personen werden ihrer auf den Eintrag vom 17. Mai 1802 gegründeten Unterpfandsrechte auf das Haus Lit. M. 4 Nr. 7 dahier (früher Quadrat 90 Nr. 4 u. B. 9. Nr. 7) zum Vortheil der nunmehrigen Eigenthümerin Franziska Brummer dahier für verlustig erklärt.

V. R. W.

Mannheim, den 7. Januar 1851.

Großh. bad. Stadtamt.

Serger.

77. [3]2. Neckarsulm. (Amortisation.) Eine unterm 6. November 1836 von dem Stadtschäfer Wolff zu Widdern gegen die Frau Majorin v. Adelsheim, unter Bürgschaft des Kronenwirths Zimmermann von Widdern, ausgestellte Schuldverschreibung über ein Darlehen von 405 fl. ist verloren gegangen, weßhalb auf Anrufen sämmtlicher Betheiligten deren etwaiger unbekannter Besitzer aufgefordert wird, dieselbe

binnen 45 Tagen

um so gewisser hieher vorzulegen und seine Ansprüche darauf nachzuweisen, als die Urkunde sonst für kraftlos erklärt werden würde.

So beschlossen im königl. württembergischen Oberamtsgericht Neckarsulm, den 28. Dezember 1850.

Zirkler.

138. Nr. 34,330. Achern. (Aufforderung.) Die Wittwe des Webermeisters Joseph Bluft, Magdalena, geb. Storz, von Kappelrodeck, hat um gerichtliche Einsetzung in den Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemanns gebeten, nachdem von den bekannten gesetzlichen Erben auf solche verzichtet worden war. Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Gesuche stattgegeben werden soll, wenn innerhalb 4 Wochen keine Einsprache erhoben werden würde.

Achern, den 21. Dezember 1850.

Großh. bad. Bezirksamt.

Hippmann.

126. Nr. 47,479. Bühl. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaftsmasse des verst. Benedikt Fauth von Bühlerthal ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 4. Februar 1851,

Vormittags 8 Uhr,

festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Bühl, den 13. Dezember 1850.

Großh. bad. Bezirksamt.

v. Wänker.

115. Nr. 24,180. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Friedrich und Regina Reichert von Eppingen ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 21. Januar 1851,

Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Eppingen, den 31. Dezember 1850.

Großh. bad. Bezirksamt.

Müller.

vdt. Weiß.

K.771.[3]3. Nr. 37,232. Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Simon Burggraf von Leutersberg haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 16. Januar 1851,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Freiburg, den 13. Dezember 1850.

Großh. bad. Landamt.

Hirtler.

K.770.[3]3. Nr. 37,342. Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Philipp Janz von Weilersbach haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 16. Januar 1851,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Freiburg, den 14. Dezember 1850.

Großh. bad. Landamt.

Hirtler.

K.803.[3]3. Nr. 21,087. Karlsruhe. (Ausschlußerkenntniß.) Alle Gläubiger, welche in der Gant des Maurermeisters J. Schumacher von hier ihre Forderungen bis heute nicht angemeldet haben, werden von der Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Karlsruhe, den 19. Dezember 1850.

Großh. bad. Stadtamt.

Reinhard.

(Mit einer Beilage.)

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.